

Innenhof.

Vom deutschen Idealismus.

„Das Volk, das an sich verzweifelt, an dem verzweifelt die Welt, und die Geschichte schweigt auf ewig von ihm. Unser Volk ist in einem jeden von uns, darum laßt uns wacker sein.“

E. M. Arndt.

Wann hat es den Anschein, als ob ein Volk an sich verzweifelt? Wenn es alle Unbill und Niedertracht erbarmungsloser Feinde schweigend über sich ergehen läßt; wenn es, während übermächtige Gewalten es eisern umklammern, sich in einer immer größeren Zahl gehässiger Parteien zersplittert; wenn es sich leichtfertig mit einer künftigen Aenderung der weltpolitischen Lage tröstet oder gar den Glauben an eine bessere Zukunft völlig preisgibt und im Rausch sinnlichen Genusses sein Elend zu vergessen sucht.

So scheint es in der Tat zuweilen, als ob das deutsche Volk an sich verzweifelt.

Doch die Stimmen des Marktes und der Gassen sind noch nicht das deutsche Volk. Es sind noch gesunde, zukunfts tragende, Freiheit und Ehre heischende, deutschbewußte Menschen vor-

handen, die im festen Glauben an ihres Volkes innere Erneuerung und äußere Wiederherstellung unbeirrbar ihren Weg gehen: gebeugt, aber nicht gebrochen! Mögen noch so viele kalt und gedankenlos an der deutschen Not vorübergehen — diese Stillen und Starken bleiben unentwegt im Glauben an die deutsche Zukunft, denn sie wissen mit dem großen deutschen Idealisten Fichte um den unersehbaren Wert des deutschen Volkes für die Menschheit und daß „deutsch sein und Charakter haben daselbe bedeutet“.

Steht es aber tatsächlich so, hat unser Volk im Lauf seiner Geschichte für die Menschheit Großes geleistet, so darf es, muß es Anspruch erheben auf den geachteten Platz unter den Nationen, von dem es jetzt von den „Siegern“ schnöde hinweggestoßen ist.

Was ein Volk leistet an bleibenden Werten, das geht aus seinem innersten Wesen, seinem Charakter hervor. Darum sei heute unser Nachdenken auf eine Seite unseres Nationalcharakters gerichtet, die uns als besonders wichtig erscheint, den deutschen Idealismus. Als eine Schöpfung des deutschen Idealismus erscheint der vorhandene hohe Stand des geistigen Lebens, für welchen kennzeichnend sind die hohe Zahl der jährlichen buchhändlerischen Veröffentlichungen und der auf deutsche Künstler und Gelehrte entfallenden Nobelpreise, die Zahl, Besehung und Ausstattung unserer Hochschulen, die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, die Gründlichkeit und Beharrlichkeit, sowie die rücksichtslose Sachlichkeit in der wissenschaftlichen Arbeit. Ohne eine ausgesprochene Richtung des deutschen Geistes auf wissenschaftliche Forschung wäre die gewaltige Geistesarbeit nicht denkbar, die Tag für Tag unter uns geleistet wird und an deren Segnungen die anderen Völker teilnehmen.

Doch wollen wir jetzt nicht den Erscheinungen des deutschen Idealismus in der Gegenwart nachgehen, sondern zurückblicken in die deutsche Vergangenheit, indem wir fragen, welche Leistungen unseres Volkes dem geistigen Zuge seines Charakters, seinem Idealismus ihre Entstehung verdanken.

In Wolfram von Eschenbachs Parsifal haben wir ein frühes Beispiel selbständiger, tiefsinniger, geistesmächtiger Betrachtung des Lebens. — Die himmelanstrebenden Dome der Gotik sind Vergeistigungen des spröden, niederwuchsenden Stoffes. — Die deutschen Mystiker des Mittelalters sind Vertreter deutscher Innerlichkeit, Gemüts- und Gedankentiefe. — Der Mönch von Wittenberg „mit den tiefliegenden Augen und den wunderlichen Spekulationen im Kopf“, wie ihn der welsche Kardinal kennzeichnete, berief sich neben dem Zeugnis der Schrift auf die hellen, klaren Gründe der Vernunft und die Stimme des Gewissens. Welche unendliche Forscherarbeit hat der deutsche Geist seit dem Beginn der Neuzeit auf den Gebieten der Naturwissenschaft, der Geschichte, der Sprachen, der Theologie geleistet!

In der Zeit von 1815 bis 1871 lebte im deutschen Volke ein neuer Idealismus, die nationale und die liberale Idee, das

Streben nach staatlicher Einigung der Nation und nach bürgerlicher Freiheit. Endlich waren die gewählten Vertreter des deutschen Volkes in Frankfurt versammelt, doch gelang es den Idealisten der Paulskirche nicht, mit Reden und Majoritätsbeschlüssen den Traum aller patriotischen Herzen zu erfüllen. Das vermochte nur der geniale Realpolitiker Bismarck, der es mit der überlegenen Kunst seiner Diplomatie verstand, die machtpolitischen Hindernisse deutscher Staatseinigung zu isolieren und sein Ziel schrittweise zu erreichen, nachdem er, in schwerstem Konflikt mit der liberalen Mehrheit der Abgeordneten die preußische Waffenrüstung für den unvermeidlichen Kampf durchgesetzt und sichergestellt hatte. Wenn auch unsere nationalen Idealisten — mit keinerlei Sachkenntnis beschwert — den Mitteln und Wegen des Eisernen Kanzlers innerlich ablehnend gegenüberstanden, — endlich begriffen sie, daß der preußische Junker dennoch der große Mann der Zeit war. Durch eine besondere Gunst der Vorsehung gesellte sich der Realismus Bismarckscher Staatskunst zum deutschen Idealismus und verhalf ihm zu seiner Erfüllung.

Der gefährlichste, verhängnisvollste Gegner des Idealismus ist das Ideologentum, der utopische Glaube an Ideale, die in der tatsächlichen Welt nicht zu verwirklichen sind, weil sie der Natur, besonders der Menschennatur, widersprechen. Man ordne Staat und Gesellschaft einmal so, als ob alle Menschen gleich wären, und sehe dann zu, was von menschlicher Bildung und Gesittung nach einem Menschenalter noch übrig geblieben ist! Mittels der modernen Formen des politischen Lebens, besonders der Freiheit der Presse, ist es möglich geworden, solche Utopien in das Volk zu tragen und hierdurch unser mächtiges Staatswesen bis in die Grundfesten zu erschüttern und seinen Bestand in Frage zu stellen. Das neue deutsche Reich sollte alsbald schweren Belastungsproben ausgesetzt werden, besonders durch den marxistischen Sozialismus. Die Enterbten der Scholle und des Handwerks fanden sich in den Fabriken zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden: „im Netz der goldenen Spinne“, Opfer des raffenden Kapitalismus. Und schon trat Karl Marx, ein Jude aus Trier, vor die Enterbten hin und zeigte ihnen den Weg, auf dem es den vereinigten Proletariern aller Länder gelingen müsse, das Netz der goldenen Spinne zu zerreißen. Er lehrte sie aber die materialistische Auffassung der Geschichte und des Lebens überhaupt, den Klassenkampf, die Eroberung der politischen Macht mittels der Wahlstimme des Arbeiters und durch das Paktieren mit anderen Parteien, die Beseitigung der Grundlagen der geschichtlich überlieferten Ordnung.

Bald verkündigten Wanderredner in ganz Deutschland das neue „Evangelium der Armen“. In den Geistern und in den Herzen der Menschen, die zu Tausenden den Worten der neuen Verkündigung lauschten, lebte der Glaube an die unmittelbar bevorstehende Zeit der „Erfüllung“, in der Gerechtigkeit und

Friede einander küssen und die blutigen Waffen des Krieges für immer verbannt sein würden. Dann werde keiner mehr darben müssen, alle würden ein menschenwürdiges Dasein und volles Genügen haben, auch der Zugang zu den geistigen Gütern werde allen Strebenden offen stehen und nicht länger mehr ein Vorrecht der Begüterten sein.

Da entstand im Volke die große Zwietracht zwischen den „Arbeitern“ und den „Bürgern“. Jetzt wäre es Zeit gewesen für die Staatslenker wie für die Oberschicht, der Bewegung des Sozialismus die größte Beachtung zu schenken und für die Beseitigung der sozialen Mißstände zu wirken. Aber es war wie so oft in der Geschichte, wenn ein Neues erscheint, dessen organische Einfügung in die überlieferten Formen ein Umdenken und eine weitgehende und grundsätzliche Neuordnung verlangt. Die Nutznießer und Vertreter des geschichtlich Gewordenen fürchteten in erster Linie nicht für den Staat und für die Gesellschaft, nein, für sich, ihre Person und ihren Besitz, und so riefen sie nach der Staatsgewalt, um gegen etwaige Unruhen geschützt zu sein.

Sahen die geistig Führenden, begriff die herrschende Oberschicht, daß dies Arbeitervolk der Fabriken in einem unvermeidlich kommenden Kriege Millionen seiner Söhne werde hergeben müssen, damit Deutschland lebe? Sahen sie, daß der bedrohte Stand des Deutschen Reiches von einem kraftvollen Nationalbewußtsein des deutschen Arbeiterstandes abhängig war?

Sie sahen es nicht mit ganzer, letzter Klarheit; denn sonst hätte das Bewußtsein der geschichtlichen Stunde in ganz anderer Weise die Geister aufrütteln und die Herzen erwecken müssen zu wahrer Volksverbundenheit; die besten Kräfte und Köpfe des Adels und der deutschen Intelligenz hätten sich rechtzeitig dem sich durchkämpfenden Arbeitsvolke zugewandt, und eine hell-sichtige Staatsleitung hätte alles getan, um dem unerhörten Wucher der Bauspekulation und den sonstigen unerhörten Uebergriffen des raffenden Kapitals das volkszerstörende Handwerk zu legen und durch eine innere Kolonisation größten Stils der Landflucht entgegenzuwirken, schon um die Zahl der Enterbten und vom Vaterland gelösten (Vaterlandslosen) nicht ins Ungemessene anschwellen zu lassen, sondern das Vaterland in wirksamer Weise durch Eigenheim und Siedlerstelle zu verteidigen.

Das, was hätte geschehen müssen, geschah nicht oder doch bei weitem nicht in ausreichendem Maße. Ein unheilvoller Riß ging mitten durch das deutsche Volk, eine Dunstwolke von Entfremdung, Nichtverstehen, Mißverstehen, ja von blindem Haß und tödlicher Erbitterung lag über den feindlichen Brüdern vom deutschen Hauße.

Wo war als getreuer Nothelfer gegen den Ungeist marxistischer Ideologie und Utopie der deutsche Idealismus, der Geist echter, rechter Volksverbundenheit auf der Grundlage des Volkstums und Christentums?

Wir waren im Zeitalter der Technik und des Verkehrs dem Kultus des Materiellen, dem Materialismus verfallen. Uralten deutschen Adel sehen wir nun in Blutgemeinschaft mit dem „Geldadel“ der Börsen, und der antikapitalistische Sozialismus gerät unter ständig zunehmenden — wenn auch zunächst noch sorgsam verhüllten — Einfluß des internationalen Kapitals, während gleichzeitig die Zahl seiner fremdländischen Führer wächst. —

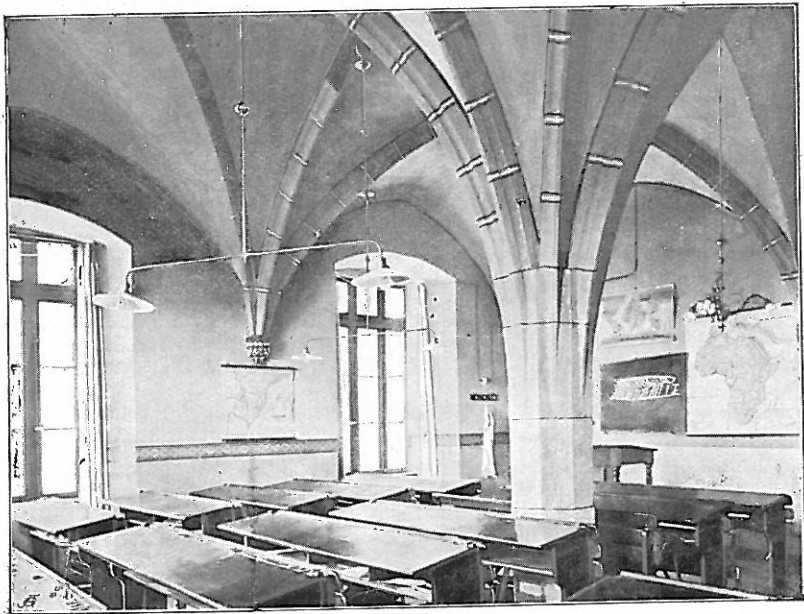
Unsichtbare, aber sehr mächtige und geschäftige Gewalten sind nun am Werke, die Kluft im Volke zu vertiefen und unüberbrückbar zu machen. Ein tödliches Gift gährt im deutschen Blut, wir wurden krank bis ins Mark, ja bis in die tiefsten Tiefen der deutschen Seele. — Damit waren aber die Würfel der deutschen Zukunft gefallen. — In den deutschen Werkstätten wurde fieberhaft geschafft, Tag und Nacht summten in den Fabriken die Räder. Aber während sich die Weltverschwörung gegen den neudeutschen Industrialismus vollzog und Deutschland bereits auf allen Seiten umstellt war, gingen die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust verständnislos und im Grimm aneinander vorüber: kein freundlicher Stern, keine rettende Idee deutscher Zukunft leuchtete dem Deutschland vor Beginn und während des Weltkrieges. Die Versuche klarblickender patriotisch gesinnter Männer, wie Stöcker und Friedrich Naumann, in letzter Stunde das Steuer des deutschen Schicksalschiffes herumzureißen, mußten mißglücken. Es war auf der anderen Seite alles fertig und in festen Händen: die Organisation, die Propaganda, die parlamentarische Vertretung, die Presse! — Zwischen der überlieferten Staatsform und dem neuen Glauben gab es keine Berührungspunkte, keine Möglichkeit der Verständigung mehr. Es war zu spät. So nahm das finstere Verhängnis unaufhaltjam seinen Lauf.

Inzwischen ging der unglückselige Weltkrieg vorüber, und es kamen nun, nachdem der Marxismus „auf der ganzen Linie gesiegt hatte“, die entsetzlichen, mörderischen Folgen des verlorengegangenen Krieges: zur geistig-sittlichen Ueberfremdung des deutschen Volkes gesellte sich die wirtschaftliche und politische.

Doch die Krankheit des deutschen Volkes besteht nach wie vor, noch immer hält die Ideologie des Marxismus die Massen in ihrem Banne. Und doch liegt hier die Frage der deutschen Zukunft: Wird es gelingen, den im deutschen Volkstum und Christentum gelegenen idealen Kräften zur Wirkung zu verhelfen, damit aus einander feindlichen Bevölkerungsgruppen, die heute nebeneinander im Deutschen Reiche wohnen, ein auf Tod und Leben engverbundenes Volk werde?

Deutscher Idealismus kann für unser Volk in seiner gegenwärtigen Lage nichts anderes sein, als das Dennoch! Das Dennoch des Glaubens an die Zukunft, an die Wiederherstellung unserer Ehre und Freiheit (staatliche Selbstbestimmung), des Glaubens an die Wiedererlangung der Voraussetzungen unserer

wirtschaftlichen und kulturellen Existenz, des Glaubens an die Rettung aus Verkümmern und Verelendung. Daß das deutsche Volk eine Zukunft haben wird, läßt sich nicht mathematisch beweisen, weil es tief gedemütigt dasteht vor aller Welt — der Paria unter den Nationen. Es ist deutsche Passionszeit. Hier gilt es, zu glauben an die unversiegbare Lebenskraft und den Lebenswillen des deutschen Volkes, der schon ähnliche Schicksale und Prüfungen überdauert, zu glauben an die göttliche Vorsehung, welche diese Prüfung zugelassen hat, aber nicht, um uns zu vernichten, sondern um uns nach unserer Erneuerung wieder mit Ehren anzunehmen. Dieser Glaube fordert nicht geringe Kräfte des Geistes und des Gemütes. Zunächst solche des Geistes. Wer sich geistig auf den engen Kreis der Gegenwart beschränkt sieht, wer immer nur auf das unsagbar große deutsche Elend stiert, der muß verzweifeln an allem. Nur wem sich in der Geschichte der Natur, der Religion, der Kunst, der Philosophie höhere Erkenntnisquellen erschließen, der findet einen Ausweg aus der Enge im Blick auf das Ganze und im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit als die des Diktats von Versailles und des Völkerbundes.



Alter Hörsaal, jetzt Lesesaal.